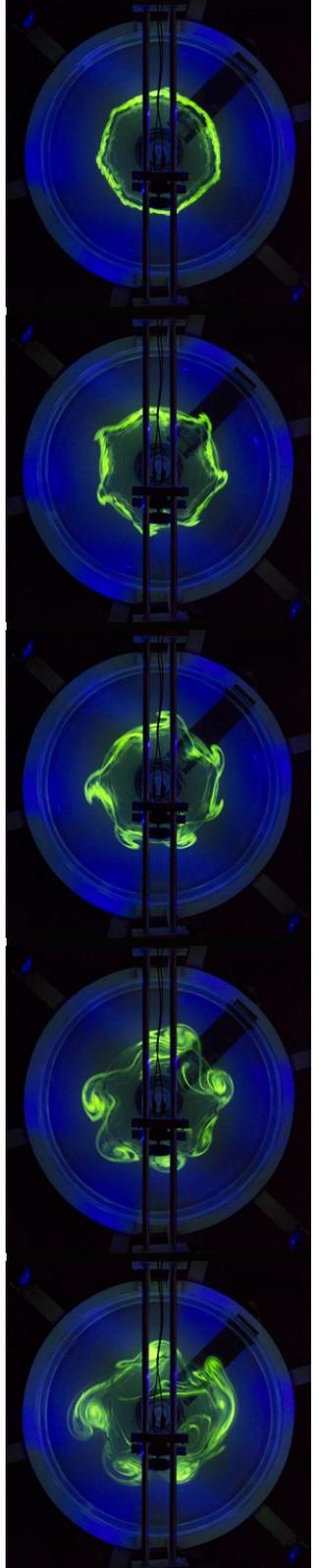
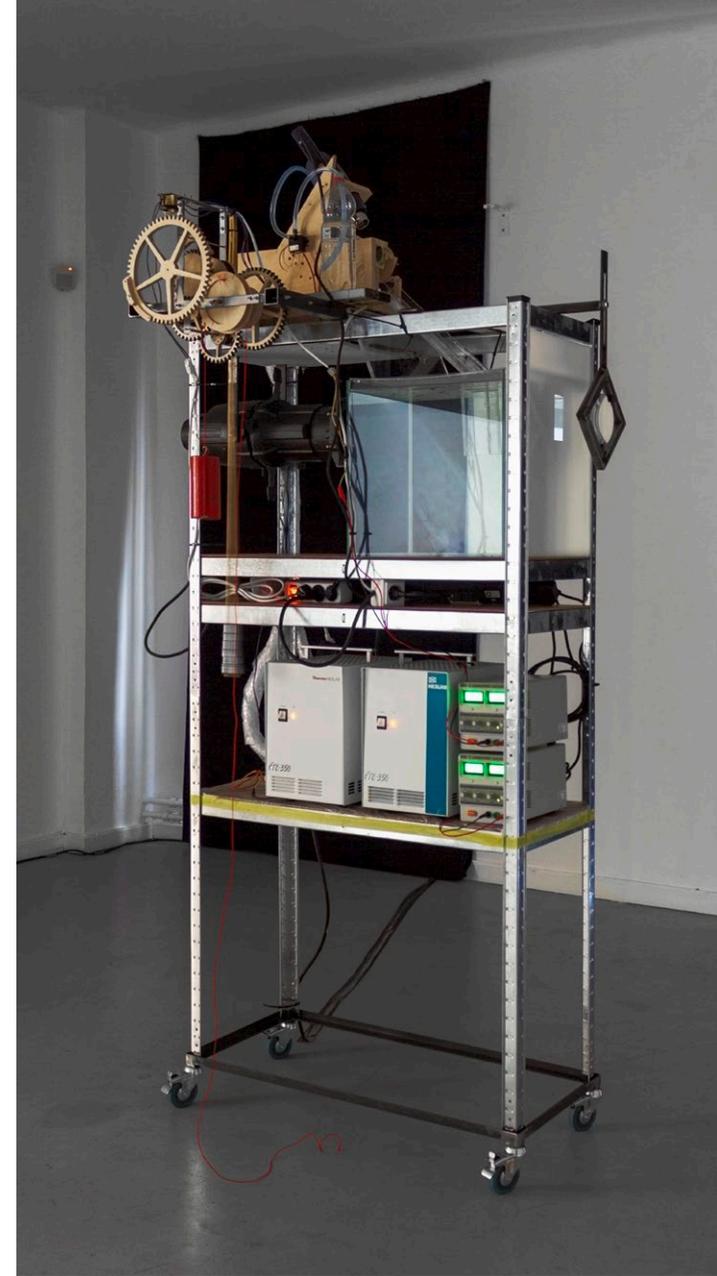
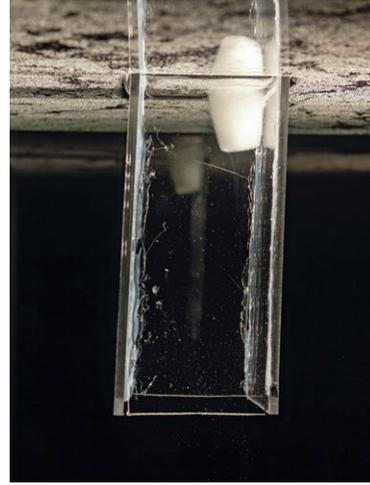
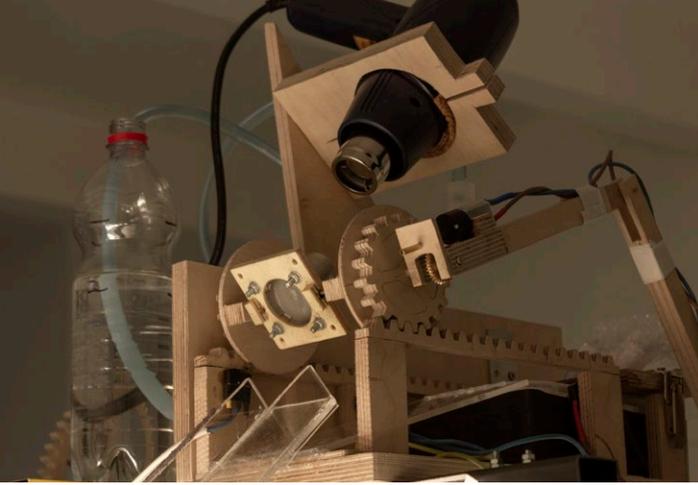


Thomas Dawidowski





o. T. (thermohalin), 2018

Schwerlastregal, Aquarium, Profilscheinwerfer, 2 Kühlaggregate, 2 Labornetzteile, 2 Pumpen, Holz, Metall

ca. 220 x 90 x 70 cm

In einem kleinen Becken, durchflossen von Kühlfüssigkeit, steht ein kleiner Edelstahlbecher, in dem Wasser langsam gefriert. Etwa 45 Minuten dauert dieser Vorgang, für den Betrachter nicht ersichtlich - zu hoch ist die Apparatur angebracht.

Der Raum ist abgedunkelt, Licht dringt kaum herein. Lediglich das schwingende Pendel einer Uhr ist zu beobachten, das leise Ticken erfüllt den Raum, fast übertönt vom lauten Summen der Kühlaggregate.

Schließlich geht ein Scheinwerfer an, gesteuert von einem kleinen Schalter an der Uhr. Sekunden später setzt sich oben ein Mechanismus in

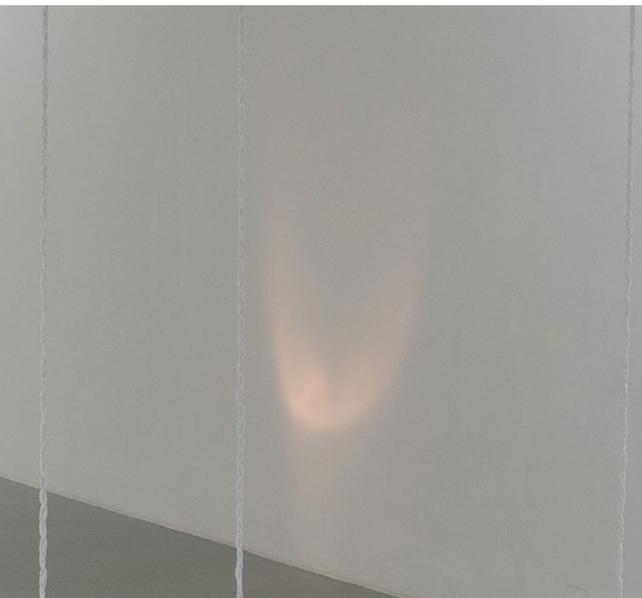
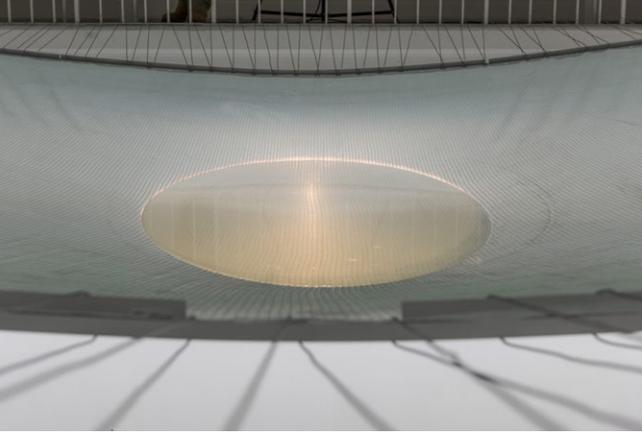
Bewegung, holt den Becher aus der Kühlfüssigkeit, kippt ihn vornüber. Ein Fön wird aktiviert, erwärmt den Becher, bis sich das Eis aus diesem löst und über eine Rampe in ein Aquarium fällt.

Das Eis schmilzt, das Schmelzwasser sinkt herab, setzt sich durch leichte Lichtbrechungen vom umgebenden Wasser ab.

Der Scheinwerfer strahlt genau hindurch, projiziert über eine Linse ein vergrößertes Bild des Eises kopfüber an die Wand, mitsamt den Schlieren des absinkenden - in der Projektion aufsteigenden - Schmelzwassers.

Währenddessen wurde der Becher bereits zurück in die Kühlfüssigkeit gefahren und neu befüllt - ein neuer Eiswürfel wird produziert.

Nach wenigen Minuten schaltet sich der Scheinwerfer ab. Für weitere 45 Minuten zeugt nur das Summen und das Ticken von der Aktivität der Arbeit.



o. T. (Refraktion), 2015

Kunststoffplane, Drahtseil,
Profil-Scheinwerfer, Wasser

Maße variabel

Eine transparente Kunststoffplane
wird horizontal durch den Raum
gespannt und mit Wasser befüllt,
bis die Plane zu reißen droht.

Ein Profilscheinwerfer strahlt
von schräg oben durch das

angesammelte Wasser, das nun als
Linse fungiert. Das gebrochene
Licht lässt an der Wand ein Bild
entstehen, das auf den ersten Blick
statisch wirkt, sich jedoch mit der
Zeit durch Dehnung der Plane,
Verdunstung, aber auch kurzfristig
durch Vibrationen verändert.

Bildnachweise:
Grenzgänger 2015 | Displaced Volumes
Kunstverein Freiburg e.V.
06.02.-22.02.2015
Fotos: Marc Doradzillo

o. T. (Tornado), 2015

Ventilatoren, Holz, Plexiglas,
Nebelmaschine, Abluftröhr

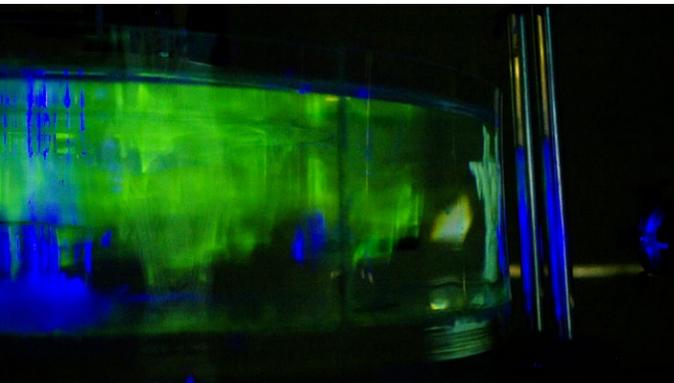
ca. 60 cm x 60 cm x 180 cm

Mehrere Ventilatoren erzeugen in
einer Hilfskonstruktion aus Holz

und Plexiglasrohren das Modell
eines Tornados, das in regelmäßigen
Intervallen durch eine Nebel-
maschine sichtbar gemacht wird.
Das permanente Rauschen der
Ventilatoren verdeutlicht, dass der
Tornado selbst auch zwischen den
Intervallen vorhanden ist, wenn
auch nicht sichtbar.

Der Nebel wird durch ein
Abluftröhr aus dem Ausstellungs-
raum geleitet, wo er für die kurze
Zeitdauer, bevor er verfliegt, auch
dort die Luftbewegungen wahr-
nehmbar macht.





o. T. (Hexagon), 2014

Plexiglas, Elektromotoren,
Labor-Netzgeräte, Aluminiumrohr,
Holz, Wasser

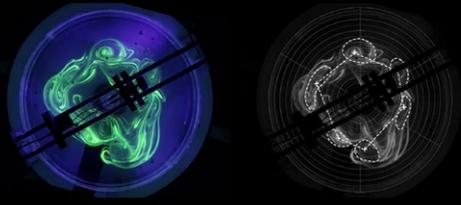
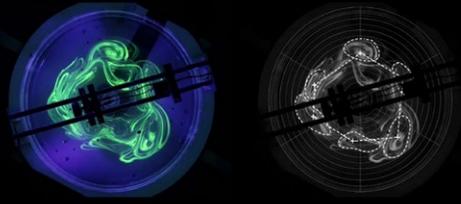
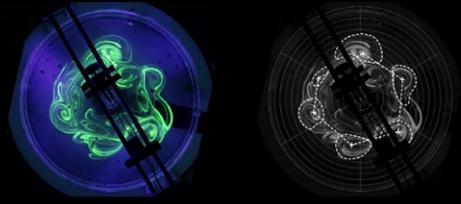
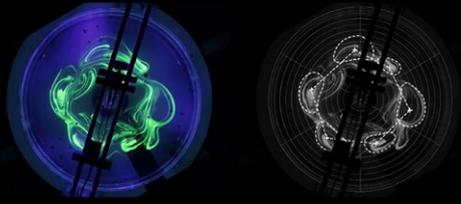
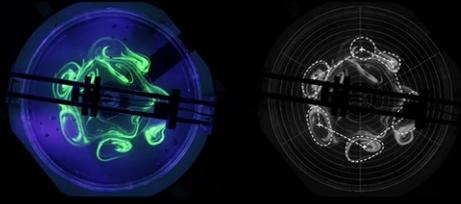
ca. 160 cm x 160 cm

Am Nordpol des Saturn wurde
Anfang der 80er Jahre ein
Wirbelsturm entdeckt, der eine

sechseckige Form aufweist und bis
heute in dieser Form stabil ist.

In einem rotierenden Wassertank
wird eine minimale Strömung
erzeugt, die die vermuteten
Entstehungsbedingungen dieses
sechseckigen Wirbels reproduziert.
Durch die Injektion von Fluorescein
wird die Strömung sichtbar. Die
Rotationsgeschwindigkeit des

Wasserbeckens sowie die Stärke der
Strömung sind exakt steuerbar. Je
nach Einstellung entsteht eine
spezifische Anzahl von Wirbeln,
die ein Vieleck umschließen - oder
auch eine instabile Wirbelformation.

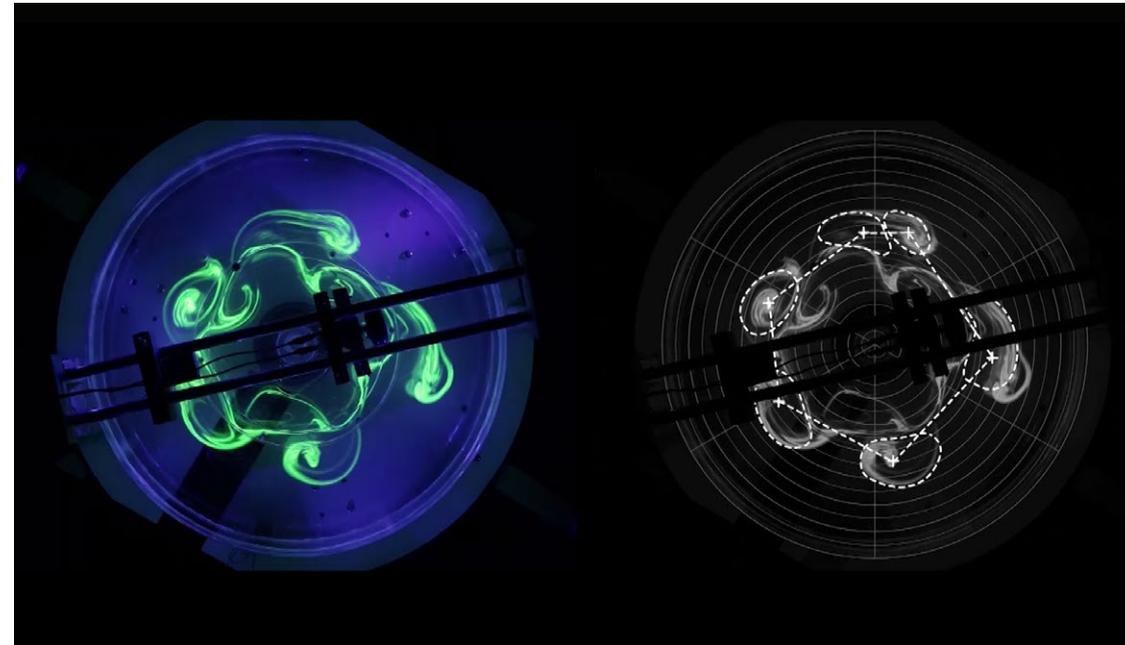


o. T. (Sechseckiger Wirbelsturm am Nordpol des Saturn), 2016

Videoinstallation

Die Videoaufnahme eines Versuchsablaufes der Arbeit „o.T. (Hexagon)“ wird analysiert. Hierzu wird jedem Eckpunkt eines idealen Sechsecks ein Ton eines A-Dur-Akkordes zugewiesen. Durch die Abweichung der tatsächlichen von den idealen Positionen der Eckpunkte wird die Tonhöhe variiert, die Größe der einzelnen Wirbel steuert die Lautstärke der jeweiligen Töne.

Das Ergebnis - leicht dissonante Klänge, die trotz ihres streng wissenschaftlichen Ursprungs sehr sphärisch wirken - wird in raumfüllender Lautstärke parallel zur Originalvideoaufnahme sowie dem zur Datenerfassung aufbereiteten Video gezeigt.





o.T., 2018
Videoloop



o. T. (Raumvermessung), 2013

Maurerschnur, Videos, Studiomonitore

Maße variabel

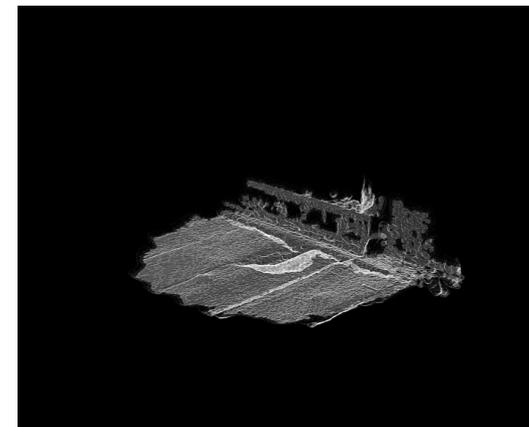
Komplexe Formen werden bei der Wahrnehmung generell vereinfacht - wir sehen Würfel, Rechtecke, Kreise, auch wenn die reale Form davon abweicht. Auch bei Räumen findet diese Vereinfachung statt.

Diese Installation macht mithilfe einer Arbeitsweise aus der Vermessungstechnik die Abweichungen von der „Idealform“ eines Raumes sichtbar.

Entlang einer imaginären Längsachse des Raumes wird eine Maurerschnur gespannt, von dieser aus im rechten Winkel weitere Schnüre zu allen wichtigen Punkten des Raumes. Letztlich spannt sich ein Netz aus unterschiedlichen Rechtecken über den Boden.

Während so der Grundriss erfasst werden kann, fallen sämtliche Details des Raumes heraus.

Um die Raumwahrnehmung „abzurunden“, werden markante Punkte im Raum, etwa Löcher in Wänden oder beschädigte Fensterbretter, digitalisiert und als 3D-Animation, vom Raum losgelöst, präsentiert.





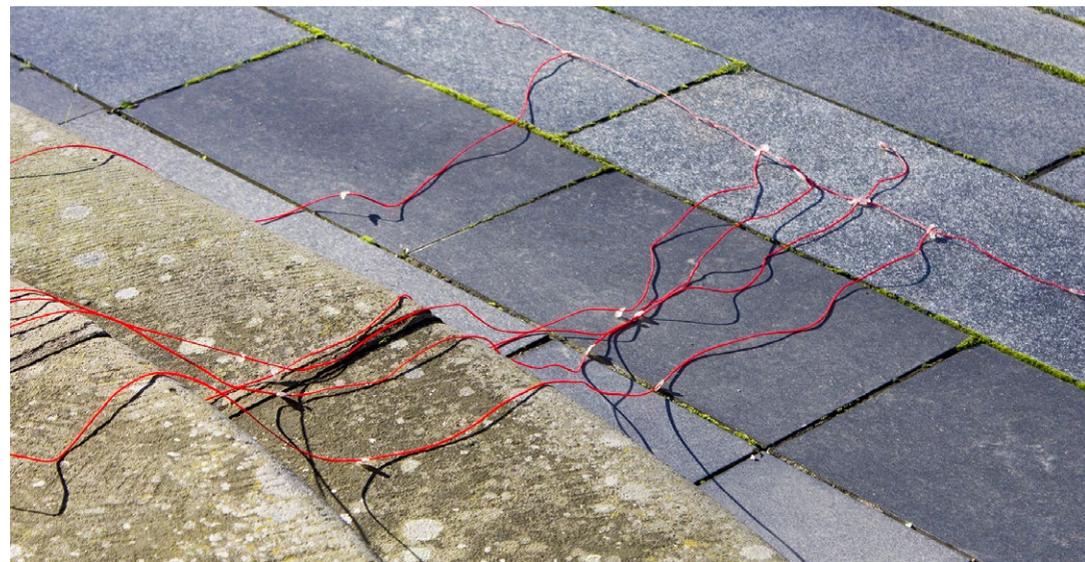
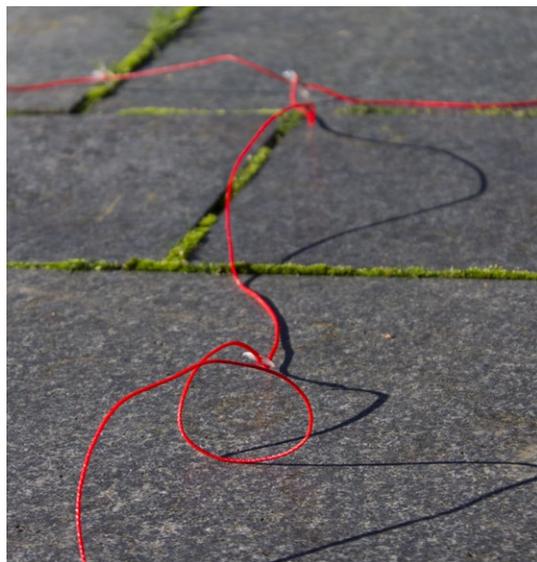
o. T. (Raumvermessung II), 2013

Maurerschnur, Videos, Studiomonitore

Maße variabel

In einem weiteren Abstraktionsschritt wird ein in der Arbeit „o.T. (Raumvermessung)“ erfasster Raum aus dem Kontext der ihn umgebenden Wände herausgelöst.

Was bleibt, ist - neben den Videos mit den Raumdetails - allein das Netz aus Fäden, das als Versatzstück an einem neuen Ort gezeigt wird und den Grundriss des Raumes nur noch erahnen lässt - aber dennoch alle Informationen in sich trägt, um den Raum in seiner Form zu erfassen.



o. T. (Tonspuren), 2012

Video, Holzkiste mit getrocknetem Ton, Holzkonstruktion, Folie, Europalette, Ton originalverpackt,

Maße variabel

Wasser fließt über Gesteinsschichten, gräbt Schluchten, frisst Strudeltöpfe und Kolke hinein. Die meisten Menschen erfassen diesen Prozess aufgrund seiner Langsamkeit nicht als solchen. In „o.T. (Tonspuren)“ übernimmt Ton die Rolle des Gesteins, wodurch der Vorgang auf eine Dauer von wenigen Stunden beschleunigt und somit erfahrbar wird.

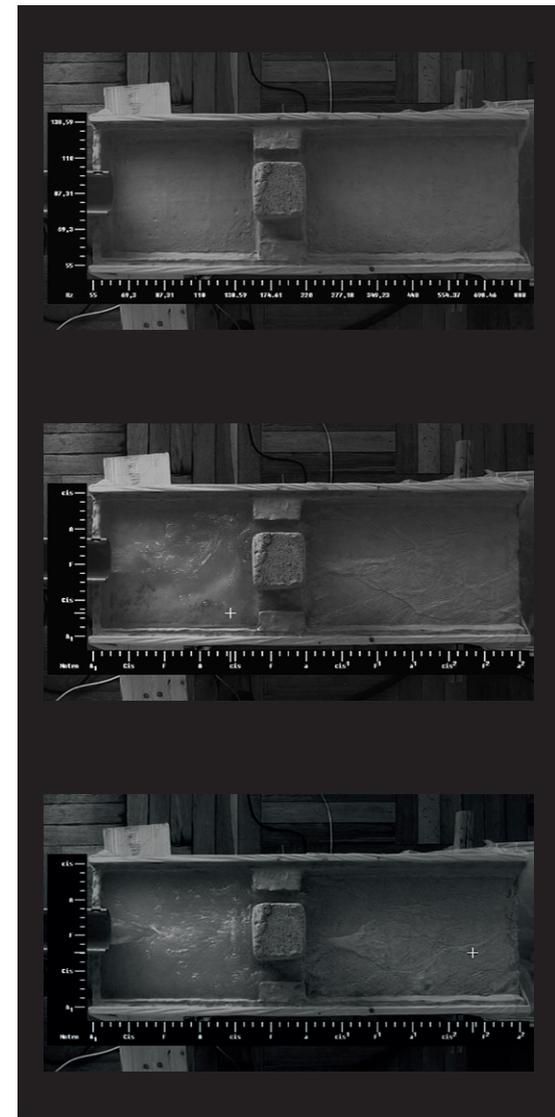
Wie in der Natur ist der Betrachter in dieser Installation erst einmal mit dem

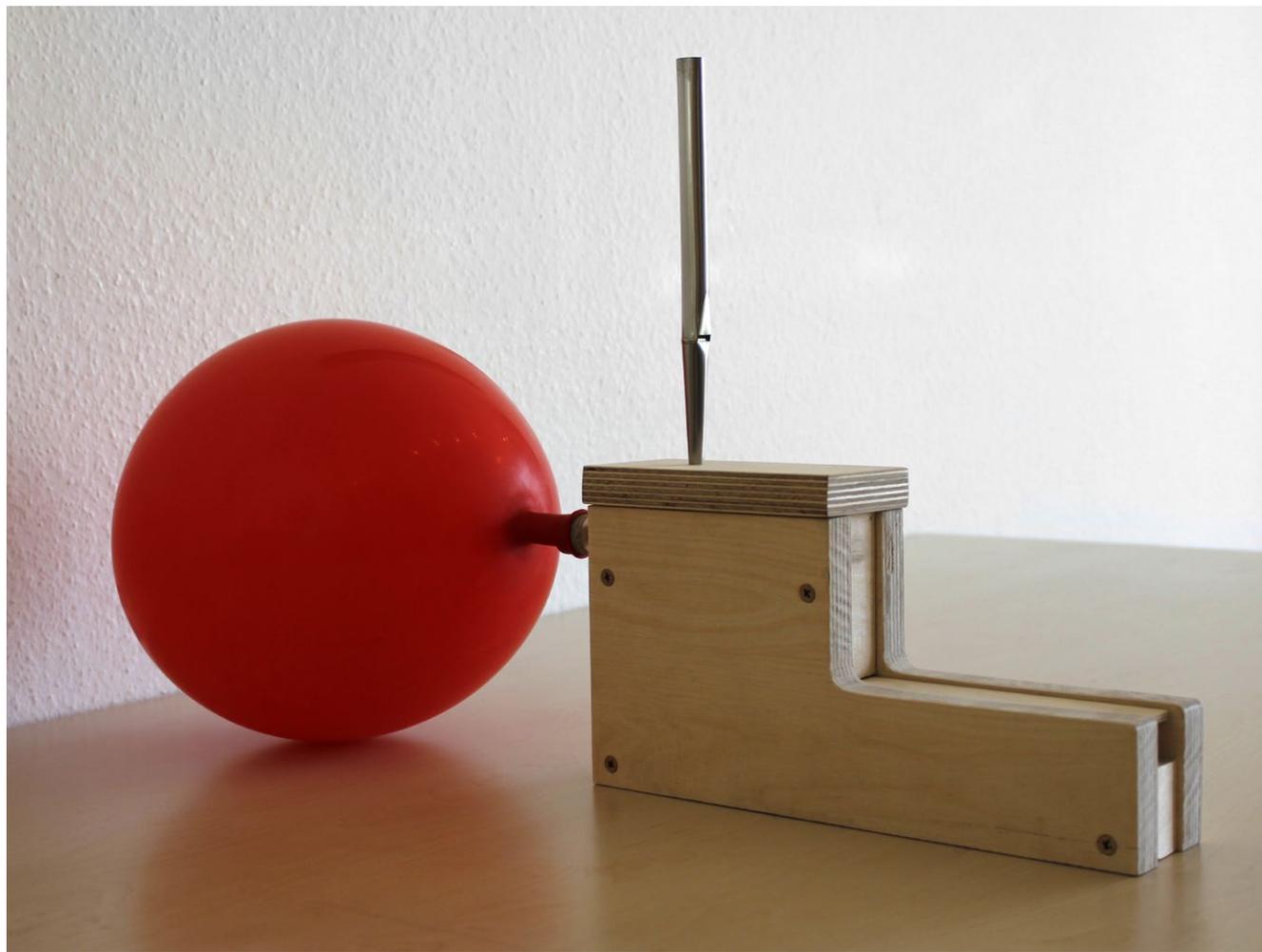
Ergebnis der Prozesse konfrontiert. Sie zeigt einen abgeschlossenen Versuch, in dem das Wasser sich bereits tief in den Ton gegraben und die typischen Strukturen hinterlassen hat.

Ein Video zeigt den Versuchsablauf, den Weg des Wassers um den Ton. Hier werden auch die Bewegungen einzelner Tonklumpen in Koordinaten zerlegt und anschließend in Töne übertragen. Damit behandelt die Arbeit nicht nur geologische Aspekte, sondern greift auch die Frage nach dem Wesen von Bewegung in anderer Form auf.

Ein unfertiger Versuchsaufbau mit noch eingeschweißten Tonblöcken lädt den Betrachter ein, die Prozesse gedanklich selbst weiterzuführen.







Eintonorgel, 2015
Objekt



o. T. (Sonnenstand), 2012

Videoinstallation, Holz, Glas

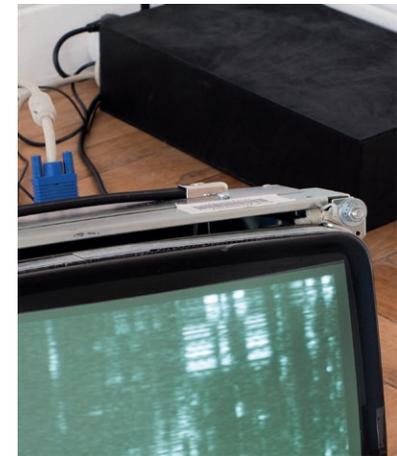
Maße variabel

Die Sonne ist der ursprünglichste aller Orientierungspunkte. Auch nach Jahrtausenden der Zivilisation richtet sich das Orts- und Zeitgefühl noch immer intuitiv nach dem Stand der Sonne. Da wir in der heutigen Zeit einen Großteil des Tages in geschlossenen Räumen verbringen, ist diese Funktion quasi eliminiert.

Die Installation „reaktiviert“ diesen Orientierungspunkt. Im Raum befindet sich eine aus Holz und Glas gefertigte Skizze eines Fensters. Der simulierte Lichteinfall durch dieses Fenster wird durch Beamer in den Raum projiziert. Die Projektion folgt dabei in Echtzeit dem Lauf der Sonne.

Der Lichteinfall wird auch nach Sonnenuntergang simuliert. Diese Erweiterung der Orientierung über die natürliche hinaus schafft ein irritierendes, unwirkliches Szenario: Die Sonne scheint von hinter dem Horizont nach oben in den Ausstellungsraum und macht so den Sonnenstand auch nachts erfahrbar.





o. T. (Spektrogramm), 2011

Mikrofon, Industriemonitor, Computer

Maße variabel

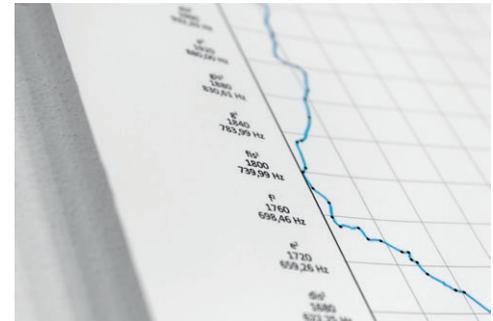
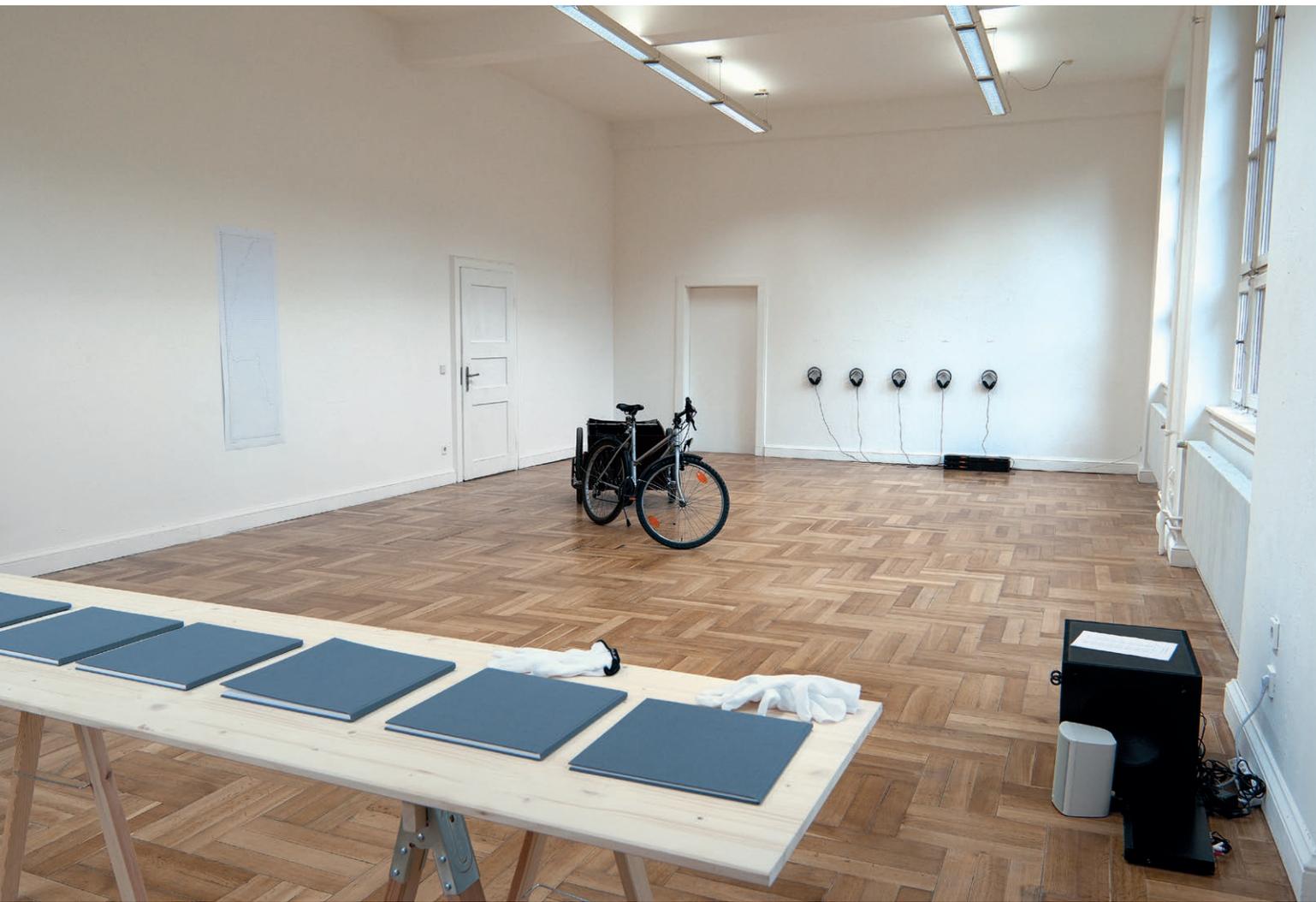
Diese Videoinstallation nimmt die Umgebungsgeräusche auf und übersetzt sie in Echtzeit in ein Frequenzspektrum, das auf einem Industriemonitor dargestellt wird. Durch diese Übersetzung werden Aspekte der Geräusche deutlich, die vor der Übersetzung nicht wahrnehmbar waren. Es findet keine Aufzeichnung statt. Das dargestellte Bild ist genauso vergänglich wie die Geräusche, aus denen es entsteht.





47° 27' 30,45" N
8° 14' 39,85" O
189,65 km





o. T. (Wasserläufe), 2011

6 Bücher und 40 lose Seiten, Karte als Digitalprint, Audioumsetzung der Karte mit Frequenztafel, 5 Audioaufnahmen über Kopfhörer, Fahrrad-Anhänger-Gespann

Maße variabel

Gezeigt wird die Dokumentation einer Aktion, die im Mai 2011 begann. Im Verlauf vieler Jahr-

tausende werden Quarzsteine von Flüssen aus den Alpen in Richtung Nordsee transportiert. Sämtliche dort zu findenden Quarzkiesel kamen auf diesem Weg dorthin. Dieser Transportvorgang wird mit einem Fahrrad-Anhänger-Gespann nachvollzogen. Dabei wurden in den Alpen Steine aufgenommen und unterwegs an intuitiv gewählten Punkten abgelegt. Bislang ging die Reise 538 km weit, bis Karlsruhe. Gedanklich lässt sich die Reise bis zur Nordsee, vielleicht sogar

darüber hinaus, fortsetzen. Die Dokumentation umfasst 6 Bücher und 40 lose Seiten - als „unfertiges Buch“, da die Aktion unvollendet ist - mit Fotos der Steine, Koordinaten und einer Höhenlinie, eine großformatige Karte, die in einer Tabelle in Frequenzen umgesetzt wurde und so als Klang den Raum erfüllt, sowie mehrere Audioaufnahmen von bestimmten Wegpunkten, die über Kopfhörer präsentiert werden.

o. T. (Stabkirche), 2011

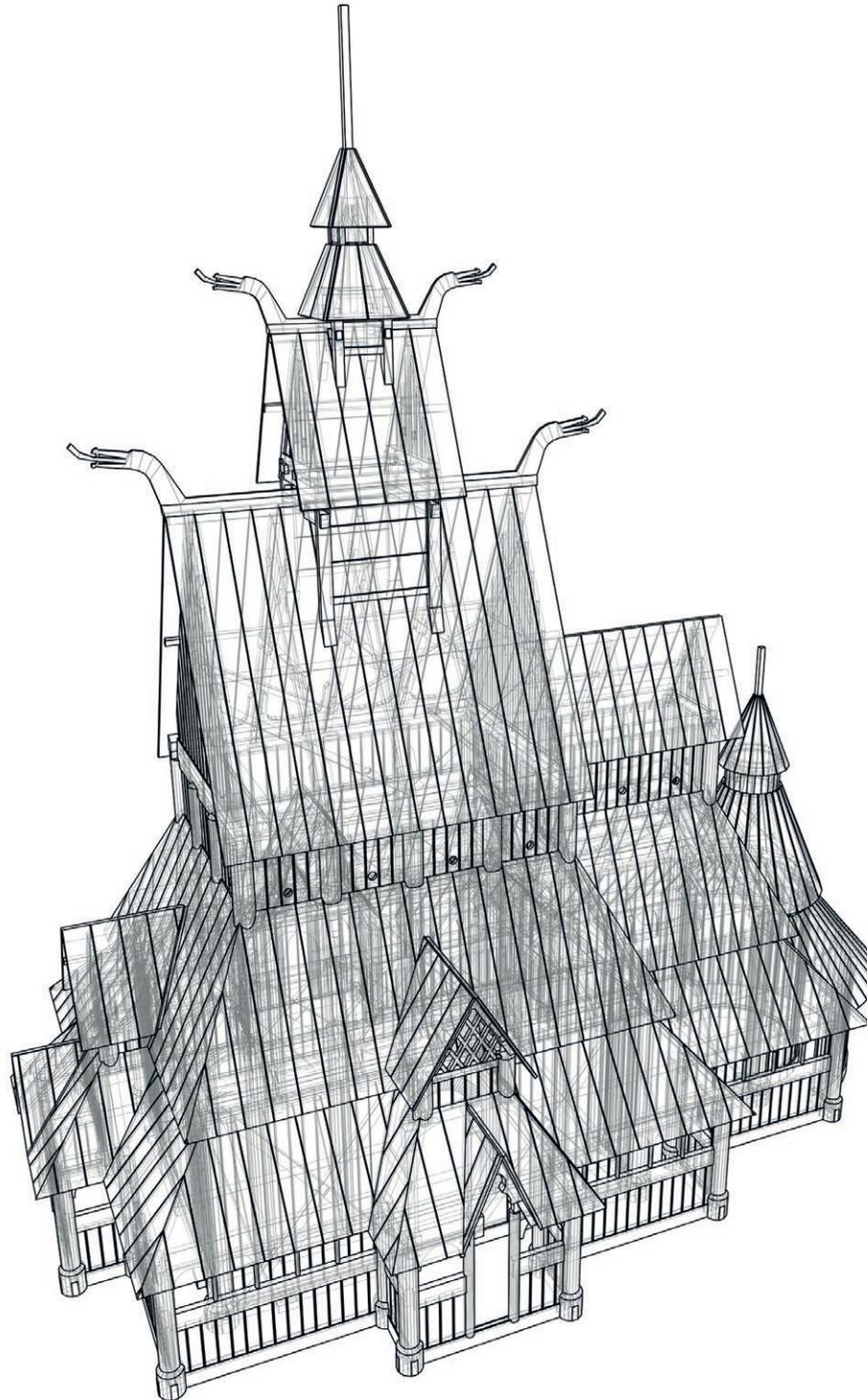
Digitalprint auf Tisch
Türschwelle aus Holz

Maße variabel

Die Arbeit beschäftigt sich mit traditionellen Stabkirchen, wie sie primär in Skandinavien zu finden sind. Um die Philosophie hinter der Architektur zu verstehen, wurde eine komplette, verallgemeinerte Kirche Teil für Teil digital nachgebaut. Das Ergebnis ist als Digitalprint zu sehen.

Ein architektonisches Element, die Türschwelle, wurde herausgegriffen und ohne klar ersichtlichen Kontext als Intervention in die Tür verbaut.

Traditionell hatte diese Türschwelle eine Schutzfunktion gegen Naturgeister. Ein solcher Schutz an einer katholischen Kirche zeigt deutlich, wie Elemente der ursprünglichen Kultur in die christliche übernommen wurden, was jedoch keinem integrativen Zweck diente, sondern dazu, Widerstände zu vermeiden und die alte Kultur belanglos werden zu lassen. Dem uneingeweihten Betrachter ist dieser Hintergrund jedoch unbekannt, für ihn macht die Türschwelle lediglich das Betreten des Raumes bewusst. Auch einen Zusammenhang zum Digitalprint kann er nur bei genauerer Betrachtung und eventueller eigener Recherche herstellen.





Thomas Dawidowski

*1985 in Mannheim
lebt und arbeitet in Karlsruhe

Ausbildung		Ausstellungen			
2005 - 2012	Studium der Freien Kunst Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe	2021	PASS-BYs screening series SOA, Krefeld		
2011 - 2012	Meisterschüler bei Prof. Daniel Roth	2020	Das Nordbeckenkollektiv zu Gast Kunsthaus R3, Ansbach		
		2018	unsteady flow Einzelausstellung Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen		
			Final Open Garage Open Garage, Karlsruhe		
2022	Stipendium „NEUSTART KULTUR“ der Stiftung Kunstfonds	2017	Es ist besser, wenn der Mensch alleine in den Urlaub fährt gaggap, Leipzig		
2020	Stipendium „NEUSTART KULTUR“ der Stiftung Kunstfonds	2016	VON A BIS Z Z-Bau, Nürnberg		
2013	Arbeitsstipendium auf Schloss Wiepersdorf, Brandenburg		pool mit Johanna Wagner, Ulrich Okujeni Projektraum Pool, Karlsruhe		
2012	Stipendium der Graduiertenförderung des Landes Baden-Württemberg		pop m/e Orgelfabrik, Karlsruhe		
2011	Preisträger der AdbK Karlsruhe		Wintergrillen Villa Kolb, Karlsruhe		
		2015	Grenzgänger 2015 mit Jeanne Berger, Alexandra Meyer Kunstverein Freiburg e.V. Kaskadenkondensator, Basel (CH) Syndicat Potentiel, Straßburg (F)		
			2015	pool mit Johanna Wagner, Ulrich Okujeni Projektraum Pool, Karlsruhe	
				Letschebach Projects Kunstverein Letschebach, Karlsruhe	
				2014	decoy systems mit Antye Guenther Kunstverein Letschebach, Karlsruhe
				2013	Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus Bundeskunsthalle Bonn Preisträger
					ANTHROPOZÄNTA Helmbrechts
					Quartier Orgelfabrik, Karlsruhe
				2012	TOP 12 Städtische Galerie Karlsruhe
					Tonspuren Einzelausstellung, Kunstverein Rastatt e.V.
					Lobby Einzelausstellung, Lobby-Projektraum, Karlsruhe
				2011	Die Drei von der Tankstelle mit Nina Montini, Wenzel Seibert Projektraum Umbauphase, Karlsruhe

Coverabbildung:
Hexagon, 2014
Fotoserie

© 2022 Thomas Dawidowski
www.thomas-dawidowski.de
kontakt@thomas-dawidowski.de